Altpreußische Zeitung



und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,80 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 92. **Elbing, Donnerstag den 18. April 1889.** **41. Jahrg.**

Telegraphische Nachrichten.

Wilhelmshaven, 16. April. Der Kaiser übernachtete auf dem nach der Werft übergeführten Salonwagen. Heute früh 5 Uhr fuhr der Kaiser an Bord des „Greif" in See, dem Schulgeschwader entgegen. Tausende erwarten die Rückkehr auf den Molen. Die Schiffe sind noch nicht in Sicht; es weht eine starke Brise, das Wetter ist frisch. Nach der Rückkehr erfolgt wahrscheinlich ein Alarm der gesammten Garnison. — Das Schulgeschwader (Kreuzerfregatten „Stosch", „Charlotte", „Moltke" und „Gneisenau") ist Morgens hier eingetroffen und wird gegenwärtig vom Kaiser besichtigt. — Der Kaiser ist Nachmittags 2 Uhr mittelst Extrazuges nach Berlin zurückgereist.

Wien, 16. April. Eine Deputation der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde überreichte dem Grafen Taaffe eine Denkschrift über die Ausschreitungen der Antisemiten mit der Bitte, dieselbe zu würdigen und zu berücksichtigen. Graf Taaffe empfing die Deputation aufs freundlichste und sprach die Versicherung aus, die Regierung stehe auf dem Boden der Staatsgrundgesetze hinsichtlich der Gleichberechtigung. Er werde die Denkschrift prüfen und würdigen.

Bern, 16. April. Die niederländische Regierung hat die Einladung des Bundesraths zu der Conferenz für internationale Regelung der Arbeiterschutzgesetzgebung angenommen.

Paris, 16. April. Der vom Kriegsministerium dem Ministerium des Aeußern zugetheilte Hauptmann Bujac, Vorstand des militärisch-politischen Nachrichtenbureaus, ist von diesem Posten entfernt worden, angeblich wegen Beziehungen zu Boulanger. — Eine halbamtliche Mittheilung besagt, Spuller sei offiziell benachrichtigt worden, daß ein russisches Geschwader während der Ausstellung längere Zeit in einem Hafen des Kanals verweilen und dadurch die guten Beziehungen Rußlands zu Frankreich bekunden werde.

Paris, 16. April. Der Ministerrath hat beschlossen, den Präfecten Einladungsschreiben zu senden, um alle Communen aufzufordern, an dem 5. Mai anläßlich des Jahrestages des Zusammentritts der Generalstaaten festgesetzten Feierlichkeiten Theil zu nehmen. Der Minister des Innern richtete an die Präfecten Instructionen, keinerlei öffentliche Kundgebungen zu dulden, welche die Ruhe stören könnten. Der Minister wird demgemäß noch ein anderes Rundschreiben erlassen, worin er die Präfecten daran erinnert, daß sie in den Departements die einzigen Repräsentanten der Centralgewalt seien, daß jede politische Action in ihren Händen vereinigt sein müsse und alle anderen Beamten dieselben unterstützen müßten. — Der Untersuchungsausschuß des Senats hat einen engeren Ausschuß, bestehend aus dem Vorsitzenden Merlin und den Beisitzern Demôle, Corbelet und Trarieux, mit der Prüfung der Schriftstücke betraut. Der Untersuchungsrichter Athalin wird zu dieser Arbeit zugezogen. Ein Antrag der Presse, über die Thätigkeit des Ausschusses fortlaufende, umfängliche Mittheilungen zu machen, wurde abgelehnt.

London, 16. April. Dem Vernehmen nach wird Malet Großbritannien auf der Samoakonferenz vertreten und zur Assistenz einen, höchstens zwei Delegierte beigegeben erhalten.

London, 16. April. Reuters Bureau meldet aus Altkalabar vom 17. März (der Altkalabarfluß mündet ein wenig westlich von der Grenze des deutschen Kamerungebietes in das Meer): In den unter deutschem Schutz stehenden Rumby- und Bomboko-Gebieten brachen zwischen den Eingeborenen anläßlich der zufälligen Erschießung einer Bomboko-Frau durch einen Rumby-Mann Fehden aus, wobei die Stadt Rumby und später der Ort Wamaso durch Bombokos zerstört wurden. In Wamaso waren gerade zwei kalabarische Händler aus Ikamuto anwesend, und die Bomboko zwangen diese, Lösegeld zu zahlen, und schleppten sechs ihrer Diener fort. Die Händler nahmen als Repressalie sechs Rumby-Leute mit nach Ikamuto im Gebiete des unter britischem Schutz stehenden Königs Eyo. Die Rumbys brachten die Sache zur Kenntniß des deutschen Agenten; bald darauf erschien ein deutsches Kanonenboot vor Ikamuto. Der König wurde eingeladen, aus Creektown zu einer Besprechung mit den weißen Männern zu kommen. Als er ahnungslos, um was es sich handelte, erschien, wurde er gefangen genommen und an Bord gebracht, wo er über Nacht bis zur Auslieferung der sechs Rumby-Leute als Gefangener blieb, obwohl er versicherte, von der ganzen Sache nichts zu wissen. Beide Händler wurden auch gefangen genommen und trotz des Protestes des Königs Eyo an Bord des Kanonenboots behalten, welches am nächsten Tage von Duketown in See stach. Dies alles geschah in Abwesenheit des britischen Consuls.

Birmingham, 16. April. Bei der Parlamentswahl wurde der Kandidat der Unionisten Bright, ein Sohn des verstorbenen bisherigen Deputierten John Bright, mit 5621 Stimmen gewählt; der Kandidat der Gladstonianer Beale erhielt 2561 Stimmen.

Brüssel, 16. April. Boulanger miethete ein Haus auf ein Jahr mit der Bedingung, den Vertrag gegen 1000 Franken Reugeld jederzeit lösen zu können.

Washington, 16. April. Die amerikanischen Commissare zur Samoa-Conferenz sind angewiesen, auf der unbedingten Autonomie der eingeborenen Regierung der Samoa-Inseln zu bestehen. Für den Fall, daß man sich über die Zahl der fremden Minister bei dem Könige oder die regelmäßige Reihenfolge derselben nicht verständigen sollte, will Amerika die Ernennung dreier erprobter und versöhnlich gesinnter Beamten vorschlagen, deren Wirksamkeit eine Wiederholung der früheren Streitigkeiten im Municipium von Apia nicht befürchten lasse.

Zur wirthschaftlichen Lage der Lehrer an höheren Schulen.

Bei den in der letzten Zeit mit Recht vielfach besprochenen unzulänglichen Verhältnissen der höheren Lehranstalten hat man bisher den wichtigsten, allerdings nicht leichten Punkt der Steigung des Gehalts außer Acht gelassen. Und doch ist in dieser Hinsicht kein Stand so schlecht gestellt wie der Lehrerstand. Man beschäftigt sich jetzt im Ministerium mit dieser Frage, welche für die höheren Lehrer gewiß weit bedeutsamer ist als Rangstreitigkeiten; es wäre dringend zu wünschen, daß in erster Linie hier eine durchgreifende Aenderung eintritt. Die Juristen, jetzt auch die Geistlichen, haben wohlgeordnete Steigungsverhältnisse. Bei den Juristen z. B. besteht für jede Provinz ein besonderer Etat, der, in 12 Klassen von 2400 bis 6000 M. aufsteigend, die Amts- und Landrichter umfaßt. Für die Gerichtsdirektoren und Oberlandesgerichtsräthe ist der Etat für den ganzen Staat festgestellt. So weiß jeder, wann er mit steigendem Alter eine Erhöhung seines Einkommens zu erwarten hat. Der Amtsrichter kann sein Leben lang Amtsrichter in einer kleinen Stadt bleiben, er muß die gesetzlich festgestellte Höhe der 6000 M. erreichen. Wie steht es dagegen mit den Lehrern? Die Steigung wird durch die einzelne Anstalt bestimmt, es wird nicht der Lehrer und seine Thätigkeit nach dem Alter, sondern nur die betreffende Stelle, welche er bekleidet, bezahlt. Ein Stellen-Etat, wie er schlimmer nicht gedacht werden kann. So kann es kommen, daß an der einen Anstalt Lehrer, welche 15—21 Dienstjahre aufzuweisen haben, am Gehalte weit hinter Amtsgenossen an anderen Schulen zurückstehen, welche vielleicht erst 10 Jahre im Amte sind, daß sie bei jeder frei werdenden Stelle mit Bangen sich fragen müssen: rücken wir nun wirklich einmal nach langer Zeit wieder eine Stelle weiter, oder wird wieder Einer eingeschoben und auf viele Jahre hin das Steigen verhindert? Das Einschieben eines älteren Mannes und ein dadurch verursachter Stillstand im Steigen kann wohl auch bei den Juristen vorkommen, aber hier doch nur durch die Versetzung eines Herrn aus einer andern Provinz, und das sind ziemlich seltene Fälle. Ein weiterer durch den Stellen-Etat bedingter, auf der ganzen Lage der höheren Lehrerwelt schwer lastender Umstand ist die mehr oder minder große Abhängigkeit von der leitenden Behörde. Ist der Lehrer gut angeschrieben, kommt er vorwärts; ist er vielleicht durch politische Bestrebungen trotz seiner guten Leistungen mißliebig, kann er zurückgehalten werden. Das ist beim Juristen unmöglich; er mag zu seinen Behörden stehen wie er will, er erhält die seinem Alter zukommende Besoldung.

Auch dem häßlichen Streberthum, das sich unter solchen Umständen im Lehrerstande geltend machen kann, wird durch die Besoldung nach dem Alter jeder Boden entzogen. Nun könnte man sagen, daß es dem Lehrer ja freisteht, durch Versetzung an eine andere Anstalt seine Lage zu bessern; aber einmal ist eine solche Versetzung nicht so leicht und schädigt sofort wieder Andere. Dann auch ist sie, namentlich wenn sie von kleinen nach großen Städten erfolgt, nicht immer zugleich eine wirkliche Verbesserung der pekuniären Verhältnisse. Der verheirathete Lehrer besonders, der in einem kleinen Orte bei zunehmender Altersbesoldung für seine Familie sehr gut sorgen kann, wird schwer in der großen, theuren Stadt zu kämpfen haben; auch manchen giebt es, welcher die ihm lieb gewordene Stätte, wo er Gutes hat wirken können, nicht gern verlassen mag. Alles das steht im Belieben des Juristen, der Lehrer aber ist ganz und gar dem Willen seiner Behörde anheimgestellt. Man sage auch nicht, daß er z. B. Versetzungsvorschläge, die ihm nicht gefallen, zurückweisen kann; gewiß kann er das, aber doch schließlich wieder nur auf die Gefahr hin, in seiner Stelle dann bei weiterem Rücken unberücksichtigt zu bleiben. Alles das hört mit dem Steigen nach Maßgabe des Alters auf. Bei den Juristen ist nun allerdings jeder, welcher die Assessorprüfung bestanden hat, gleichberechtigt zu allen höheren Stellungen, bei den Lehrern aber besteht der Unterschied der durch die Zeugnisse zum Oberlehrer oder nur zum ordentlichen Lehrer befähigten. Aber auch in dieser Hinsicht ist durch die neue Prüfungsordnung, welche nur noch das Zeugniß eines Oberlehrers oder eines ordentlichen Lehrers zuläßt, schon eine ganz wesentliche Vereinfachung eingetreten. Man setze also auf eine Provinz den Etat für die ordentlichen Lehrer, die nicht zum Oberlehreramt befähigt sind, in ähnlichen Klassen wie bei den Juristen fest und lasse sie die höchste Gehaltstufe mit dem Alter erreichen; man stelle ebenso für die Provinz den Etat für die Oberlehrer zusammen und befördere aus den ordentlichen Lehrern diejenigen, welche das Zeugniß zum Oberlehrer besitzen, so wie die untersten Stellen frei werden, in dieselben hinein. Wie bei den Juristen nach dem Assessorpatent kann man hier nach dem Datum des Zeugnisses rechnen. Die Steigerungsverhältnisse der Direktoren können nach dem Alter im ganzen Staate geordnet werden. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche der Einrichtung von Gehaltsklassen nach dem Alter entgegenstehen, die vor allen Dingen durch die Theilung der höheren Schulen in städtische und staatliche hervorgerufen werden, müssen und werden sich ebenso heben lassen, wie die Schwierigkeiten, welche der Einführung des Normaletats im Wege standen. Der Staat sorge zunächst einmal für seine Anstalten. Die obigen Zeilen erhalten die möglichst hellste Beleuchtung durch die in diesen Tagen herausgegebene Dienstaltersliste der akademisch gebildeten Lehrer an den höheren Schulen der Rheinprovinz. Dieselbe ist nach dem Beginn des Probejahres bezw. nach dem Tage der Prüfung und dem Anfange der öffentlichen Lehrthätigkeit geordnet; die Angaben des Gehaltes sowie der Stellung gelten für das letzte Drittel des Schuljahres 1888—89. Wir greifen nur zwei Jahrgänge heraus, den Beginn des Probejahres 1874 und 1880, und schon hier ergeben sich die wunderlichsten Verschiedenheiten in der Besoldung der im Amt gleichartigen sowie der von ihnen durch 6 Jahre getrennten Amtsgenossen. Unter denen, welche z. B. 1874 das Probejahr begonnen haben, gehen die Gehälter, abgesehen von dem Wohnungsgeld-Zuschuß, von 1800—4600 M., unter denen vom Jahre 1889 von 1500—3600 M., und die zwischen diesen Gehaltsstufen im gleichen Alter stehenden zwischen diesen Zahlen einher, ohne daß man einen vernünftigen Grund auffinden kann, weshalb ein Lehrer in Crefeld 4600 M. und sein gleichaltriger Amtsgenosse in Barmen 3100 M. Gehalt empfängt und ein Lehrer, der sein Probejahr erst 6 Jahre später begonnen, bereits bis auf 3600 M. hat steigen können. Wir können daher nur aufs allerdringendste diese Dienstaltersliste zum eingehendsten Studium über die Steigerungsverhältnisse der akademisch gebildeten Lehrer an den höhern Schulen empfehlen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 16. April.

— Ueber einen Besuch Lord Salisburys beim Reichskanzler wird der „Nat.-Ztg." aus Frankfurt a. M. berichtet. Lord Salisbury werde, einer Einladung des Fürsten Bismarck folgend, in der Woche nach Ostern diesen besuchen.

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

(31. Fortsetzung.)

Der alte Graf beschattete sich die Augen mit der Hand, um seine heftige innere Erregung zu verbergen; Alma vermochte kaum, ihre Theilnahme für den alten Mann, den sie immer nur hart und verbittert gesehen hatte, in sich zu verschließen, und Miranda brach in Schluchzen aus.

„Das gute theilnahmsvolle Kind!" murmelte Graf Salm, von Mirandas Thränen tief ergriffen. „Sehen Sie, wie sie mich liebt, Frau Marquise. Sie weiß, daß der, von dem ich sprach, ein Heuchler war, der mir nach dem Leben trachtete. Er hat mich zu dem Menschenfeinde gemacht, der ich bin. Ich fluche seinem Andenken! Wenn er lebte, würde ich ihn vernichten, aber glücklicherweise ist er todt! In der Erinnerung an seine glückliche Zeit, wo ich an ihn glaubte und ihn für wahrhaft und liebevoll hielt, geben Sie mir Ihr Kind, Frau Marquise. Er war damals mit einer schönen und vornehmen jungen Dame verlobt und ich träumte davon, seine Kinder auf meinen Knieen zu schaukeln. Diese Träume waren eben nur Träume, aber ich werde glauben, daß sie sich erfüllt haben, wenn Sie mir Miranda geben wollen. Darf sie mit mir gehen?" „Ja, sie darf", versetzte Alma in bebendem Tone. Die strengen Züge Graf Salms verklärten sich völlig vor Freude; er ergriff die Hand der Marquise und drückte sie vor Innigkeit. „Madame", rief er in feierlichem Tone aus, „möge der Himmel so an mir handeln, wie ich an diesem Kinde handeln werde. Ich will sie behüten, wie meinen Augapfel. Mein Haus wird Mirandas Verwandten offen stehen, so oft mich dieselben mit einem Besuche beehren werden; und was immer ich für das Kind oder die Ihrigen thun kann, ich will es als eine mir gewährte Gunst betrachten, es thun zu dürfen."

Alma erwiderte mit sanfter Würde, die seine ganze Achtung gewann, auf diese Erklärung: „Ich habe nur eine Bedingung zu machen, Herr Graf. Es ist die, daß Sie meine Tochter auf das Sorgfältigste beschützen. Ich habe von Ihnen und Ihrer Familie gehört, und weiß daher auch, daß Sie einen Neffen haben, der als Wüstling bekannt ist. Ich wünsche, daß mein Kind vor seiner Beachtung geschützt wird." „Wenn Dagobert es wagen sollte, Miranda auch nur länger als nöthig anzusehen, darf er, so lange ich am Leben bin, nie wieder nach Schloß Barmbeck kommen!" versetzte der alte Mann mit Entschiedenheit. „Aber er kommt ohnedies nicht; er ist durchaus nicht zärtlich gegen mich. Seien Sie ruhig, Frau Marquise, ich werde Miranda auf das Sorgfältigste vor ihm beschützen." „Dann habe ich Ihnen keine weiteren Bedingungen zu stellen. Ich verlasse mich völlig auf Ihre Ehrenhaftigkeit und Ihre Liebe für Miranda, indem ich sie Ihnen anvertraue", bemerkte Alma. „Ist sonst noch etwas zu besprechen?" „Ist es nöthig, daß wir Ihren Gatten um Rath fragen?" „Nein. Ich will ihn von dem Geschehenen in Kenntniß setzen. Er ist ein Gelehrter und empfängt keine Visiten. Er erkennt mein unumschränktes Recht an, über meine Tochter zu verfügen." „Dann hält uns nichts in Hamburg zurück?"

„In Bezug auf Miranda nichts. Ich kann sie nicht wiedersehen, da meine Pflichten mich anderweitig in Anspruch nehmen. Sie werden nun wohl auch Einiges von der Herkunft Ihres jungen Schützlings hören wollen, Herr Graf," fügte Alma lächelnd hinzu. „Ihr Vater ist, wie sie Ihnen ohne Zweifel bereits sagte, der Marquis von Torlano, er ist ein Italiener aus uralter, vornehmer Familie. Ich bin eine Deutsche und gleichfalls aus guter Familie, doch möchte ich Ihnen meinen Familiennamen nicht nennen, da ich gegen den Willen meiner Angehörigen Bühnenkünstlerin geworden bin."

„Ich verlange nicht, Ihren Familiennamen kennen zu lernen," versetzte Graf Salm voll Ehrerbietigkeit. „Ihre ganze Erscheinung und Ihr Benehmen stempeln Sie zur wahren Dame. Glauben Sie nicht, daß ich, weil ich Ihre liebliche Tochter adoptiren will, deshalb auch Ihre Privatverhältnisse ergründen möchte." „Und Sie verlangen nicht zu wissen, an welchem Theater ich engagirt bin?" fragte die Marquise lächelnd. „Sie verlangen keine Auskunft darüber, wo Sie sich allenfalls erkundigen könnten, daß das, was ich Ihnen sagte, auch wahr sei?" „Nein Madame," versetzte Graf Salm ernsthaft. „Ich bin vollkommen befriedigt von dem, was Sie mir sagten."

„Dann brauche ich auch nicht länger zu bleiben," versetzte Alma aufstehend. „Ich habe mir diese Stunde abgestohlen. Eine gesetzliche Adoption Miranda's wird nicht nöthig sein, Herr Graf. Das Kind liebt Sie und wird Sie nicht verlassen, so lange Sie es nicht wünschen. Was Sie für sie thun wollen, überlasse ich Ihrem eigenen Ermessen. Ich bitte Sie nur, sehr sanft und liebevoll gegen Sie zu sein, und nun leben Sie wohl!" Sie reichte ihm die Hand, die er herzlich drückte. Dann schloß sie ihre Tochter innig in die Arme; und Miranda bekämpfte muthig ihre aufquellenden Thränen, um der Mutter den Abschied nicht zu erschweren. Eben als sich Alma zur Thüre wenden wollte, trat Baron Dagobert etwas hastig in das Zimmer.

Dreizehntes Kapitel.

Dagobert's Argwohn verschärft sich.

Die verkleidete Alma Brandes erschrak ein wenig, als Baron Dagobert so unvermittelt in das Zimmer seines Onkels trat, und sie zog mit fast unwillkürlicher Geberde den Schleier über ihr Gesicht, während der Baron stehen blieb und ihr verwundert nachschaute, als sie mit einer Verbeugung gegen Graf Salm das Zimmer verließ. „Wer ist diese Dame, Onkel," fragte Baron Dagobert, nachdem er den Grafen und Miranda begrüßt hatte, „die Dich soeben verließ? Eine neue Bekanntschaft? Ich habe sie früher nie bei Dir gesehen." „Sie ist die Mutter meiner Adoptivtochter, Dagobert," erwiderte Graf Salm kalt; „die Marquise von Torlano."

Baron Dagobert stieß einen leichten Schrei der Ueberraschung aus, warf einen spähenden Blick auf Miranda, indem er für sich flüsterte: „Diese Dame ihre Mutter? Unmöglich! Ei, ich glaubte eine größere Aehnlichkeit —", dann sagte er plötzlich laut, sich in die Nähe seines Onkels setzend: „Die Marquise von Torlano! Der Titel ist mir ganz fremd. Ist diese Dame eine Deutsche?" „Ja wohl, aber sie ist mit einem italienischen Marquis verheirathet," erwiderte Graf Salm. „Die Dame ist Bühnenkünstlerin." „So!" rief Dagobert in bedeutsamem Tone aus; „ich habe den Namen aber nie zuvor gehört." „Sie spielt natürlich unter einem anderen Namen," sagte Graf Salm, „daher Du auch nichts von ihr wissen kannst." „Das ist wahr," erklärte Dagobert, obgleich er eines gewissen Argwohns noch immer nicht Herr zu werden vermochte. Er warf einen spähenden Blick nach Miranda hinüber, die aber scheinbar völlig ruhig dasaß und ihr Gesicht halb abgewandt hatte.

„Ich reise morgen wieder nach Hause," bemerkte Graf Salm, entschieden beabsichtigend, dem Gespräch eine andere Richtung zu geben. „Miranda ist auch lieber in Schloß Barmbeck als in Hamburg. Ich bedauere nur, daß ich heute nicht wohl genug war, ihr einige Sehenswürdigkeiten zeigen zu können." „Du wirst morgen kaum im Stande sein, zu reisen, Onkel," versetzte der Baron, „und ich glaube, Du solltest lieber hier bleiben und Dich unter ärztliche Behandlung stellen. Wenn Du wünschest, daß Fräulein Torlano etwas von Hamburg sieht, fände sich wohl unter unseren Bekannten eine Dame, die sie bemuttern würde. Dein alter Liebling, Alma Brandes würde sich dieser Aufgabe mit Vergnügen unterziehen." Er schaute Miranda dabei scharf an, und auch Graf Salms Blicke waren fragend auf das Mädchen gerichtet.

„Was sagen Sie dazu, mein Kind?" fragte der alte Mann in warmem, väterlichem Tone. „Wollen Sie bleiben? Sprechen Sie offen. Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihrem Wunsche zu entsprechen." „Ich verlange nicht zu bleiben, Herr Graf," versetzte Miranda in bestimmtem Tone. „Ich bin viel lieber in Schloß Barmbeck als hier, und ich hoffe, daß Sie morgen im Stande sein werden, dahin zurückzukehren." „Siehe da," rief Graf Salm triumphirend aus, „da hast Du den Beweis, daß nicht alle Frauen von eitler Vergnügungssucht sind, und daß dieses Kind, alt und rauh wie ich auch sein mag, mich aufrichtig liebt!"

(Fortsetzung folgt.)

— Die in Anknüpfung an die Angelegenheit der „Volks-Zeitung" jetzt vielfach discutirte Frage der civilrechtlichen Haftbarmachung von Beamten für Mißgriffe wird demnächst zu einer praktischen Entscheidung gebracht werden. Die „Volkszeitung"-Actiengesellschaft soll beschlossen haben, gegen den Polizei-Präsidenten die Entschädigungsklage anzustrengen, schon um der Entschädigungsfrage einmal grundsätzlich näher zu treten.

— Die Lohnbewegung in Berlin tritt bereits vor dem Osterfeste in den Vordergrund der öffentlichen Discussion. Nicht weniger als 42 Arbeiterversammlungen sind bereits für die erste Hälfte dieser Woche angekündigt, darunter 13 öffentliche Versammlungen.

— Die Delegirten-Versammlung des „Allgemeinen Deutschen Realschul-Männer-Vereins" trat gestern Morgen zusammen. Dr. Schauenburg (Crefeld) eröffnete die Sitzung. Zum ersten Vorsitzenden wurde Dr. Schwalbe (Berlin), zum zweiten Vorsitzenden Dr. Friedländer (Hamburg) gewählt. Der heutigen Hauptsitzung wird der Cultusminister beiwohnen.

— Die steuerfreien fürstlichen und gräflichen Familien in Preußen sind: 1. Die Familie des Herzogs von Arenberg, Herzog von Croy, Herzog zu Meppen, Fürst von Recklinghausen u. s. w. 2. Die fürstlichen Familien Bentheim: Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurt. 3. Die herzogliche Familie Croy-Dülmen. 4. Die fürstliche Familie Fürstenberg. 5. Die fürstlichen Familien Hohenlohe: Neuensteinsche Linie, Hohenlohe-Langenburg, Hohenlohe-Oehringen, Hohenlohe-Ingelfingen, Waldenburgische Linie; a) Hohenlohe-Bartenstein: Hohenlohe-Bartenstein-Bartenstein, Hohenlohe-Bartenstein-Jagstberg; b) Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, ältere und jüngere Linie. 6. Die fürstlichen Familien zu Isenburg: Offenbach-Birstein, Isenburg-Birstein, Isenburg-Philippseich, Büdingensche Hauptlinie, Isenburg-Büdingen in Büdingen, Isenburg-Büdingen in Wächtersbach, Isenburg-Büdingen in Meerholz. 7. Die gräflichen Linien Pückler-Limpurg, Friedrich'sche und Ludwig'sche Linie. 8. Die fürstlichen Familien Salm: Haus Ober-Salm (Salm-Salm, Salm-Kyrburg, Salm-Horstmar); Haus Nieder-Salm (Salm-Reifferscheidt-Krautheim, Salm-Reifferscheidt-Dyck). 9. Die fürstlichen Familien Sayn und Wittgenstein: Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Sayn-Wittgenstein-Sayn, Sayn-Wittgenstein-Hohenstein. 10. Die gräfliche Familie Schaesberg. 11. Die fürstlichen Familien Schönburg: Schönburg-Waldenburg, Schönburg-Glauchau, Schönburg-Forder-Glauchau. 12. Die fürstliche Familie Solms: Solms-Braunfels, Solms-Hohensolms-Lich, Solms-Laubach, Sonnewalder Linie, Rödelheimer Linie, Laubacher Linie, Wildenfelser Linie, Baruther Linie. 13. Die gräflichen Familien Stolberg: Stolberg-Wernigerode, Stolberg-Stolberg (älterer Zweig und jüngerer Zweig), Stolberg-Roßla. 14. Die fürstliche Linie Thurn und Taxis: ältere und jüngere Speciallinie. 15. Die fürstliche Familie Waldbott-Bassenheim. 16. Die fürstliche Linie Wied. — Welchen Verdiensten um den Staat diese Herrschaften ihr Vorrecht der Steuerfreiheit zu verdanken haben, weiß niemand.

— Geh. Rath Professor Franz Reuleaux ist nach einem längeren Aufenthalte auf Madeira in erwünschtem Wohlsein wieder in Berlin eingetroffen.

— Der Kaiser hat dem Comité des Hutten-Sickingen-Denkmals in Kreuznach, nach Meldung der „Frankf. Ztg.", zur Förderung der Angelegenheit 1000 Mk. überweisen lassen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Namen der Mitglieder des Preisgerichts für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms. Dieselben sind: Minister Bötticher, Graf Lerchenfeld, der hanseatische Minister Krüger, Reichspräsident Levetzow, die Abgg. Hammacher, Wichmann, die Künstler Janssen-Düsseldorf, Ende-Berlin, Miller-München, Bolz-Karlsruhe, Stadtbaurath Blankenstein-Berlin, Oberbaurath Leins-Stuttgart, Geheimrath Jordan-Berlin. Die Arbeiten sind abzuliefern im Landes-Ausstellungsgebäude zu Berlin.

— Zu der Stöckerfrage schreibt die „Kreuzzeitung" in einem „discite moniti" überschriebenen Artikel: „Viele herrliche christlich-monarchische Gesinnung soll nun unter der Herrschaft des Cartells nicht mehr geduldet werden, ebensowenig wie der Kampf gegen das Ueberwuchern des Judenthums, weil die Nationalliberalen es so wollen. Den Conservativen werden endlich die Augen darüber aufgehen, wohin die schöne innere Entwickelung uns führen soll, und daß unter den von der „Kölnischen Zeitung" verurtheilten engherzigen, gehässigen und reactionären Grundsätzen nichts anderes zu verstehen ist, als die christlich-monarchischen Grundsätze, welche die conservative Partei mit voller Ueberzeugung bisher vertreten hat. Ob die conservative Partei noch den Muth haben wird, sich gegen eine solche Vergewaltigung zur Wehr zu setzen; ob sie die Kraft noch finden wird, diese ihre alten Grundsätze wenn nöthig auch gegen den Druck des Kanzlers zu vertheidigen — wir wissen es nicht; hohe Zeit zur selbstständigen Sammlung ist es jedenfalls. Das aber wissen wir, daß die von der „Köln. Ztg." gekennzeichnete schöne innere Entwickelung unaufhaltsam dazu führen muß, daß die Massen irre werden an Thron und Altar und daß der christliche monarchische Sinn, den die christlich-sociale Bewegung in ihnen wachgerufen hat, dem Andringen der socialdemokratischen Agitation nicht länger wird Widerstand leisten können. Gott bessere es! Wir haben ohne Menschenfurcht unsere Pflicht gethan."

— Der Besuch des Kaisers in Konstantinopel, von welchem auch wir berichtet hatten, ist, wie die „Kreuzzeitung" berichtet, in Berlin allerdings in Erwägung gezogen worden, sei jedoch jetzt aufgegeben, und der Kaiser werde aus Rücksichten, welche mit der Politik nicht im Zusammenhange stehen, nunmehr nicht nach Konstantinopel kommen. Auch dürfte nunmehr der Kaiser Wilhelm II. dem griechischen Hofe im Laufe dieses Jahres einen Besuch nicht machen, da eine Reise des Kaisers nach Athen nicht erfolgen könne, ohne Konstantinopel zu berühren.

* **Nürnberg**, 15. April. Wie der „Fränkische Courier" aus Hof mittheilt, wurde in das dortige Gefängniß durch einen bairischen Transporteur eine in Zürich verhaftete, nihilistischer Umtriebe und des Zusammenhangs mit der Bomben-Affaire verdächtige russische Sprachlehrerin eingeliefert und von Hof durch einen sächsischen Polizeibeamten weiter escortirt, um in Königsberg russischen Polizisten übergeben zu werden.

* **Münster**, 16. April. An der Beisetzung der Leiche des Bischofs Brinkmann werden der Erzbischof von Köln, drei andere Bischöfe, der Oberpräsident von Westfalen, zahlreiche Regierungsbeamte und Geistliche beider Konfessionen theilnehmen.

* **Aachen**, 16. April. Im Klausenwäldchen bei Cornelymünster soll Kaiser Friedrich ein Denkmal gesetzt werden. Namhafte Beträge sind bereits gezeichnet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 15. April. Es ist nunmehr endgiltig festgestellt, daß Kaiserin Elisabeth nächsten Dienstag zur Massagekur nach Wiesbaden reist. — Gutem Vernehmen nach ist der Vertrag wegen Lieferung von 450,000 Mannlichergewehren zwischen der deutschen Regierung und der Steyrer Waffenfabrik perfect geworden. Die bestellten Gewehre sind von gleicher Beschaffenheit wie die österreichischen, nur der Verschluß weist eine Aenderung auf.

Graz, 15. April. Prinz Alexander von Battenberg begiebt sich vor seiner Rückkehr nach Hessen zu mehrtägigem Aufenthalte nach Preßburg, wo seine Schwiegereltern weilen. Er besuchte hier den Grafen von Meran, den Statthalter, sowie sämmtliche active Generale und empfing deren Gegenbesuche. — Graf Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg) soll trotz aller Dementis die Absicht haben, in die österreichische Armee einzutreten.

Belgien. Brüssel, 15. April. Boulanger, Rochefort und Graf Dillon ließen mittelst notariellen Akts ihr in Frankreich befindliches Vermögen auf dritte Personen übertragen, weil sie Konfiskation befürchten. — Der Graf von Paris weilt seit Sonnabend in Ostende und empfing im Hotel Fontaine verschiedene aus Paris herbeigekommene royalistische Persönlichkeiten. — Die Kaiserin Eugenie kommt Ende der Woche zu einem mehrtägigen Aufenthalte nach Brüssel.

Serbien. Belgrad, 15. April. Der junge serbische König Alexander dürfte in Begleitung des Regenten Ristitsch im Juni den österreichischen Hof in Ischl, hernach den deutschen Kaiserhof besuchen und sodann nach Charkow reisen, wo um die Zeit der Zar anläßlich der Manöver weilen wird.

Hof und Gesellschaft.

— Zur Einführung der Hoftracht bringt die Post einen längeren Artikel, in welchem sie mittheilt, daß dieselbe auch von Kaiser Friedrich geplant worden sei. Die Anregung der ganzen Angelegenheit im gegenwärtigen Momente sei darauf zurückzuführen, daß man gefunden habe, „der schwarze Frack und das lange Beinkleid sehen in unseren modernen Prachträumen mit ihren leuchtenden Tapeten, farbenprächtigen Bildern, in der Fluth elektrischen Lichtes, in dem Schimmer und Glanz der Damentoiletten, der glänzenden Militär- und selbst Civil-Uniformen nüchterne, dürftige, ja sogar die Wirkung jener abschwächenden Erscheinungen." Es bestehe die Absicht, den Hoffesten durch ein eigenes Hofkostüm, d. h. für die Herren vom Civil, welche kein Recht zum Tragen einer Uniform haben, einen erhöhten Glanz zu geben, jedoch entziehe es sich vorläufig der Kenntniß, wie sich das Hofkleid in spe gestalten werde, da sich die ganze Sache noch im Stadium der Vorbereitung befinde.

Armee und Flotte.

* **Kiel**, 13. April. Mit dem Bau von mehreren Kriegsschiffen, für welche die Mittel im diesjährigen Etat bewilligt sind, soll in nächster Zeit begonnen werden. Die kaiserliche Werft zu Kiel hat von der Admiralität Ordre erhalten, sich nach Indienststellung der für die diessommerlichen Uebungen bestimmten Schiffe, für einen Neubau einzurichten. Es soll die Kiellegung zu dem Panzerschiff A, mit einem Deplacement von ca. 10,000 Tonnen (also größer als „König Wilhelm") hier erfolgen. Die Bauzeit ist auf vier Jahre berechnet.

— Die Kaiserliche Admiralität beabsichtigt durch freiwillige, aus den Kreisen der Marineofficiere aufzubringende Gaben den bei Samoa verunglückten Mannschaften vom „Eber" und „Adler" ein Denkmal zu Apia errichten zu lassen.

— Die Kreuzer-Corvette „Sophie" wird von der Kreuzer-Corvette „Alexandrine" abgelöst werden und nur die letztere als Stationsschiff den internationalen Abmachungen entsprechend bei den Samoa-inseln verbleiben. Da außerdem das Kanonenboot „Wolf" in jene Gewässer beordert ist, dürfte das letztere dem Stationsschiff zur leichteren und schnelleren Verbindung mit anderen Häfen und als Nachrichtenvermittler dienen.

— In Gegenwart des Chefs des Generalstabes Grafen Waldersee, sowie des ganzen Offiziercorps der Militär-Luftschiffer-Abtheilung fand gestern Vormittags auf dem Uebungsplatze derselben die Vorführung eines neuerfundenen Fallschirmes seitens des Erfinders desselben, Charles Leroux, statt. Die Luftschiffer-Abtheilung hatte den Ballon dazu gestellt. Leroux stieg in einen Ring, der an fünf Meter langen Tauen befestigt war, rapid aufwärts, schwang sich bei etwa 1000 Meter Höhe in den neben ihm hängenden Fallschirm, welcher sich alsbald von dem Ballon trennte, anfangs ziemlich geschwind, dann zu einer halbkugelförmigen Gestalt aufgebläht, langsam mit dem Luftschiffer senkte und in etwa 4 Minuten eine halbe Meile entfernt den Boden erreichte.

— Der bisherige Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff hat den Stern der Großkomthure des Hausordens der Hohenzollern erhalten.

Die Weichsel-Regulirung.

Die „Berl. Pol. Nachr." bringen eine eingehende, erschöpfende Darlegung der gegenwärtig an unserer Weichselmündung in die Erscheinung tretenden Verhältnisse. Der Artikel scheint offenbar aus der Feder eines sachkundigen höheren Beamten der königlichen Regierung zu Danzig zu stammen und lautet folgendermaßen:

Die Hochwasser-Erscheinungen in der Danziger Weichsel drohen nach verschiedenen Richtungen die Voraussetzungen zu erschüttern, von denen bisher bei der Behandlung der schwierigen Frage der Weichselmündung-Regulirung ausgegangen ist. An beiden Ufern scheinen die Einwirkungen des Stromes die weitgehendsten Erwartungen übertroffen zu haben. Die mit einem Aufwande von 1 Million Mark am Plehnendorfer Ufer im Vorjahre ausgeführten Schutz- und Dockarbeiten haben sich zur Sicherung der Schleuse und damit Danzigs nicht als allen Umständen ausreichend erwiesen. Wenn auch mit der sorgsamsten und angestrengtesten Arbeit diesmal einer Katastrophe vorgebeugt ist, so liegt doch die Besorgniß nahe, daß ohne weitere umfassende Schutzmaßregeln für die Verhütung einer solchen in der Folge keine unbedingte Gewähr zu übernehmen ist. Auf dem entgegengesetzten Ufer haben sowohl in Neufähr wie in Bohnsack so erhebliche Abbrüche und Ufereinbrüche stattgefunden, daß ernste Zweifel darüber bestehen, ob selbst mittelst einer Rückverlegung des gegenüberliegenden Winterdeiches die Erhaltung der bedrohten, zu einem Theil jetzt schon versunkenen Ortschaften zu sichern ist. Der Strom hat an den seinem Anprall ausgesetzten Uferstrecken so gewaltige Tiefen erzeugt, daß eine wirksame Deckung der betreffenden Ufer technisch sehr große Schwierigkeiten bietet und einen ganz unverhältnißmäßigen Kostenaufwand an sich verursachen würde. Die bereits erwähnte Thatsache, daß die Deckung einer ungleich kürzeren Strecke bei Plehnendorf nicht weniger als eine Million Mark erforderte, läßt erkennen, mit welchen Summen zu rechnen sein würde. Aber es ist selbst möglich, daß sich dort Ereignisse vorbereiten, welche eine wesentliche Aenderung des bisherigen Regulirungsplans bedingen. Einer der wesentlichen Theile dieses Plans besteht bekanntlich in der Herstellung eines Durchstiches durch die Nehrung bei dem Dorfe Einlage, um der Weichsel anstatt der weit nach Westen ausbiegenden Mündung bei Neufähr dort eine mehr in der Richtung des Hauptstromes liegende Mündung zu verschaffen. Es gewinnt jetzt aber fast den Anschein, als ob der Strom die Herstellung der geplanten neuen Mündung, welche bestenfalls einen Zeitraum von sechs Jahren in Anspruch nehmen würde, nicht abwarten, sondern sich zwischen der gegenwärtigen und der in Aussicht genommenen Mündung selbst einen neuen Weg in das Meer bahnen wird. Schon jetzt ist der Strom zwischen Bohnsack und Neufähr bis nahe an die Dünen durchgebrochen und es scheint selbst fraglich, ob sich der weitere Durchbruch überhaupt oder wenigstens anders, als mit einem ganz unverhältnißmäßigen Kostenaufwande, verhindern läßt. Daß aber ein neuer, dem geplanten Durchstich erheblich näher liegender und einen erheblichen Theil der Bedenken gegen die Beibehaltung der Mündung westlich von Neufähr nicht in sich schließender Durchbruch des Stromes auf die weitere Behandlung der ganzen Mündungsfrage von entscheidendem Einflusse sein müßte, bedarf des näheren Nachweises nicht. Vorerst liegen natürlich nur vorläufige, aus dem ersten Anblick geschöpfte Eindrücke vor; ein abschließendes Urtheil wird sich nach allen Richtungen erst gewinnen lassen, wenn genaue und zugleich technische Aufnahmen über die Wirkungen des diesjährigen Hochwassers vorliegen. Dann wird sich insbesondere erst übersehen lassen, was zur Herstellung gesicherter Zustände nothwendig und zweckmäßig ist. Schon jetzt aber wendet sich die Aufmerksamkeit der betheiligten sachverständigen Kreise der Eventualität weiterer umfassender Umwälzungen in jenen klassischen Gegenden des gewaltigen Kampfes menschlichen Geistes mit den feindlichen Naturkräften eines großen und reißenden Stromes zu. —

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung zu Danzig wurde als dringlicher Antrag das Ersuchen an den Magistrat eingebracht, derselbe möge angesichts der großen Gefahr, mit welcher der jetzige Zustand des unteren Stromlaufs der Danziger Weichsel die Sicherheit des Danziger Hafens bedroht, zuständigen Orts in dringlichster Weise für unverzögerte Ausführung von geeigneten Schutzbauten, insbesondere vor Bohnsack und Neufähr vorstellig werden. Zur Begründung des Antrages gab zunächst Herr Ehlers einen eingehenden Bericht über die Verhältnisse bei Bohnsack und Neufähr, schilderte die dortigen Hochwassergefahren vom Jahre 1840 an, wo der Durchbruch durch die Dünen erfolgte, bis in die Gegenwart und beschrieb zugleich die Sicherungsbauten bei Plehnendorf gegen neue Wasserschäden an jener Stelle. Dieselben genügten aber nicht mehr den gegenwärtigen Erfordernissen, es sei eine Regulirung der unteren Weichsel von Jahr zu Jahr nothwendiger geworden. Mehr und mehr nähere sich der Strom der Düne zwischen Bohnsack und Neufähr. Breche er hier zur See durch, dann würden wahrscheinlich ganz Neufähr in die Weichsel und die Mündung und die Plehnendorfer Werke über den Haufen geworfen und im günstigsten Falle der Handel Danzigs mindestens ein Jahr lang lahmgelegt werden. Herr Bürgermeister Hagemann erklärte hierauf, daß auch der Magistrat die Situation an der unteren Weichsel als eine sehr drohende ansehe. Er habe daher bereits am 13. April eine diesbezügliche Vorstellung an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet, welche unter Darlegung der Verhältnisse gleichfalls um Regulirung des unteren Stromlaufes dringend ersucht. Die neue Regulirung sei auch nicht für den Fall zu umgehen, daß anderweite Regulirungsprojecte oberhalb des rothen Kruges zur Durchführung gelangen sollten. Die Zeit, welche die Verwirklichung solcher Projecte erfordert, genüge, um durch die jetzigen Zustände unberechenbare Verluste herbeizuführen. Die Versammlung nimmt von dieser Mittheilung dankend Kenntniß und beschließt einstimmig folgende Resolution: „Die Stadtverordneten-Versammlung nimmt von der Mittheilung des Magistrats, daß derselbe bereits unterm 13. d. M. im Sinne des vorliegenden Antrages bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig geworden ist, dankbar Kenntniß. Indem sie sich dieser Vorstellung des Magistrats durchweg anschließt, bittet sie den Magistrat, von diesem Beschluß dem Minister der öffentlichen Arbeiten Kenntniß zu geben, die Angelegenheit auch weiterhin aufmerksam im Auge zu behalten und alles aufzubieten, um die zuständigen Behörden zu der in Rede stehenden schleunigen Regulirung des Stromlaufs bei Bohnsack, Neufähr und Plehnendorf zu bewegen."

Kirche und Schule.

* **Berent**, 15. April. Der bisherige Dirigent des hiesigen Progymnasiums, Herr Dr. Kumerow, ist als ordentlicher Gymnasiallehrer nach Kulm versetzt.

* **Schwetz**, 15. April. Die Gymnasiallehrer Dr. Stöwer und Meißner sind von hier nach Berent bezw. nach Pr. Stargard versetzt. Zu Ehren der Scheidenden findet am 16. d. M. ein Abschiedsessen statt.

* **Mohrungen.** Zu der hiesigen erledigten zweiten Predigerstelle haben sich bis heute 25 Bewerber gemeldet.

Nachrichten aus den Provinzen.

— Der in Westpreußen erzeugte Schweizerkäse hat für die Versorgung des Berliner Marktes schon eine große Bedeutung erlangt. Die Gesammtproduktion Westpreußens wird auf 45,000 bis 50,000 Ctr. jährlich veranschlagt.

§§ **Dirschau**, 15. April. Nach dem Geschäftsschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst pro 1888 sind nach vierjährigem Bestehen 573 Sparbücher mit einem Betrage von 192,260 Mark im Umlauf,

---

Kleines Feuilleton.

— In den Märztagen des Jahres 1848 — so schreibt man der „T. R." — machte sich die revolutionäre Gährung selbst in dem stillen und soliden Lübeck geltend, woselbst man seit den Tagen Mark Meiers und Jürgen Wullenwebers dergleichen nicht mehr erlebt hatte. Schlimme Nachrichten aus Berlin hatten die Väter der Stadt noch zu einer späten außerordentlichen Sitzung im alten Rathhause versammelt, als der Staatsdiener in seiner herkömmlichen rothen Tracht kreidebleich in den Sitzungssaal wankte, um dem Herrn vorsitzenden Bürgermeister mitzutheilen, daß ein drohender Volkshaufe sich draußen auf dem Marktplatze versammelt habe. Entsetzen malte sich auf den Gesichtern der „versammelten Väter". Nur der alte, volksbeliebte Senator K. bewahrte seine gewohnte heitere Ruhe und meinte: „Die Herren Kollegen mögen es mir getrost überlassen; ich will schon mit unsern lieben Lübeckern fertig werden!" Unerschrocken begab er sich vor die Rathhausthür, wo die Stimmführer der Menge Posten gefaßt hatten. Ein lautes „Hurrah, hoch!" begrüßte den wegen seiner Leutseligkeit bei allen Bevölkerungsklassen beliebten Mann. Allgemeine erwartungsvolle Stille folgte. „Nu seggt mi mal, Kinners," nahm K. das Wort, „wat willt wi denn egentlich!" — „Wat wi willt?" tönte es ihm aus dem Haufen entgegen, „wat wi willt? — Ja! ja! — wi willt — wi willt 'ne Republik! — „'Ne Republik!?" rief K. anscheinend überrascht, „'ne Republik!? — Kinners, dei hebbt ji ja all!" — Allgemeines Gemurmel, — Verwunderung, — Schweigen. Endlich meint einer der Haupträdelsführer: „Ja, Herr Senator, denn willt wi noch 'ne Republik!" — „Na, Kinners," antwortete K., „dat is ja ok woll intorichten, abers denn möt ji ja alle Stüern düppelt betalen! Willt ji dat?" — „Alle Stüern düppelt betalen? — Nee! — den Düwel ok! Nee! — wi hebbt all Stüern nog! — ne, dat kann nich angahn!" rief es durcheinander. — „Denn will ik ju wat seggen," nahm wieder der Alte das Wort, „ji hebbt nu lang genog hier up'n Platz stahn, un 'ne Republik hebbt ji ja ok! Nu gaht ruhig nach Hus, un nahsten bliwwt allens bim Ollen! Da stah ick ju vör!" — Sprachs, und unter dem Rufe: „Unse Senator K. hett recht, unse Senator K. sall lewen!" zerstreute sich die „revolutionäre" Menge.

— Spanische Fachblätter berichten über einen in Folge Schlaganfalles eingetretenen merkwürdigen Fall geistiger Störung. Ein Geistlicher in Tortosa, einer kleinen Stadt Cataloniens, wurde im December v. J. von einem Gehirnschlag befallen. Nach Monate langer Krankheit gelang es, den schon älteren Mann körperlich völlig wieder herzustellen; auch geistig zeigten sich in der Unterhaltung nur noch geringe Spuren des erlittenen Unfalles. Da gab man dem Reconvalescenten sein Brevier wieder, um die täglichen Andachten aufnehmen zu können, aber siehe da, der Kranke hatte — und dies wird durch ärztliches und sonst glaubwürdiges Zeugniß bestätigt — die Fähigkeit des Lesens vollständig verloren, so daß ihn ein am Orte als Schulmeister lebender Bruder erst wieder im Buchstabiren unterrichten muß.

— Schlagfertig. Dame (zu einem Angler): „Sagen Sie, wird Ihnen denn die Zeit nicht lang, wenn nichts anbeißt?" — „Nee, die Damen müssen oft noch länger warten, bis Einer anbeißt."

— Blumen-Automaten. Eine Berliner Gesellschaft hat mit den meisten Theater-Direktoren in Berlin Verhandlungen angeknüpft, wonach in den Foyers der einzelnen Etablissements Automaten aufgestellt werden sollen, die nach Opferung eines Nickels den Käufern aus dem geöffneten Unterkasten eine duftige Gabe Floras präsentiren werden. In der Damenwelt wird diese Neuerung, falls sie in's Leben treten sollte, gewiß viel Freude bereiten.

— Die Freundin des Generals Boulanger, die schöne Madame de Bonnemare, die dem Flüchtling die ersten schweren Tage des freiwilligen Exils versüßt hatte, ist aus Brüssel nach Paris zurückgekehrt und zählt jetzt selbstverständlich zu den Hauptsehenswürdigkeiten der französischen Hauptstadt. Ganze Schaaren von Neugierigen pilgern täglich nach dem Bois de Boulogne, um sie zu sehen. Es ist in der That ein berauschender Anblick, wenn die üppige, unter Anwendung der neuesten Erfindungen mit künstlerischem Geschmack und einer geradezu vollendeten Technik bemalte, geschminkte und gepuderte femme de trente ans in ihrem von zwei prächtigen Pferden gezogenen Coupé daher gerollt kommt. Ihr Kleid ist ein Kunstwerk aus schwarzer Seide und schwarzen Spitzen mit rothen Einsätzen; ihr Hut ein Gedicht aus schwarzem Sammt und rothen Federn. Vor ihr, auf dem kleinen Rücksitz, liegt ein riesiger Strauß aus feuerrothen Nelken, die Lieblingsblume des brave général. Die Pferde haben Nelkensträuße hinter den Ohren; der Kutscher und der Groom, der hinter dem Wagen hergalloppirt, tragen riesige Büschel Nelken an der Brust, kurzum, das Ganze ist eine große Demonstration für Boulanger und — ein neuer Beweis für die Nachsicht der Franzosen, gewissen Schwächen auch der im Vordergrund der Politik stehenden Persönlichkeiten gegenüber.

— Das am 17. Januar niedergebrannte Cho-tu-Thor im kaiserlichen Palaste zu Peking ist durch ein interimistisches, dessen Aufbau etwa 150,000 Mark gekostet hat, wieder hergestellt worden. Man rechnet die Kosten des Aufbaues des Thores, wie es vor dem Brande war, auf ca. 3,000,000 Mark. Die Soldaten, welche sich zur Zeit des Brandes auf Wache befanden und durch deren Nachlässigkeit das Feuer entstand, sind zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil ist den armen Sündern bereits verkündet, soll aber, wie es die grausame chinesische Sitte vorschreibt, erst in einem halben Jahre, also im Herbste vollzogen werden.

— Gefährdete Eisenbahnzüge. Die „Allg. Schweiz. Militärztg." berichtet über einen Truppentransport auf der Gotthardbahn von Zürich nach Bellinzona folgendes: „Oberhalb Gurtnellen, in dem Pfaffensprungtunnel, riß bei dem Zug, welcher das Bataillon 67 führte, an einem der vordersten Wagen die Schraubenkuppelung und kurz darauf auch die Nothkette. Lokomotive und Zug konnten rasch zum Stehen gebracht werden. Es ergab sich, daß die Lokomotive ca. 200 Meter vom Zug getrennt war. Die Lokomotive fuhr langsam zurück und ziemlich rasch war die Kuppelung ersetzt. Der Zug fuhr wieder an; derselbe mochte kaum die normale Geschwindigkeit erreicht haben, als ein zweiter Bruch erfolgte. In Folge dessen mußte der Zug nach der Station Gurtnellen zurückfahren. Hier befand sich bereits der Zug des Bataillons 69. Es wäre eine große Katastrophe entstanden, wenn es nicht gelungen wäre, den sich bereits in zunehmender Schnelligkeit abwärts bewegenden, abgetrennten Zug durch die Handbremsen zum Stehen zu bringen. Noch ein Moment und die Bremsen würden den Dienst versagt haben, der Zug wäre mit rasender Schnelligkeit auf den hinteren gerannt. Das Leben von 1500 Mann war gefährdet. Nach eingeholter Weisung der Direktion wurde, um den Weitertransport zu ermöglichen, die Vorspannlokomotive von Gurtnellen als Stoßlokomotive verwendet. Dies wird sonst, wegen der damit verbundenen Gefahr, bei Personenzügen als unstatthaft erachtet. Auch bei dem Zug, welcher das Bataillon 69 führte, ist ein Kuppelbruch vorgekommen.

von denen 225 Bücher über Beträge unter 60 Mark und 95 über mehr als 600 Mark im Einzelnen lauteten. Der Reservefond beträgt gegenwärtig 736 M. — Gelegentlich der gestrigen Prüfung der Fortbildungsschüler wurden 35 strebsame Schüler durch werthvolle Bücherwerke prämiirt.

§§ **Dirschau,** 16. April. Das Hochwasser unseres Weichselstromes dürfte sich in Folge erneuter Zuflüsse vom oberen Laufe noch recht lange hier erhalten. Der Pegelstand weist hier seit gestern wiederum 2 Zoll Steigerung auf, nämlich 21 Fuß 7 Zoll. Die Wintersaaten in den Außendeichen müssen bereits leider als verloren betrachtet werden. Wie wir hören, ist das andauernde bedeutende Frühjahrs-Hochwasser eine traurige Folge der starken Ausholzung und Ausrodung der polnischen Waldungen, welche in den früheren Jahren ein unmittelbares schnelles Schmelzen der Schneemassen verhinderten, wogegen das früher gleichfalls nicht unbedeutende Sommer-Hochwasser jetzt ganz geringe Dimensionen annimmt. Unter den zweifellosen größeren Verlusten ist auch die Stockung am Eisenbahn-Weichselbrückenbau zu beklagen. Bis zum Abfließen der Ueberschwemmungsfluth und Trockenwerden des rechten Ufers, wonach erst die Bauhütten wieder erreicht werden können, dürfte Pfingsten herannahen.

* **Bohnsack,** 16. April. Infolge des gestern anhaltenden Westwindes setzte der Weichselstrom seine Unterwühlungen am Bohnsacker Ufer mit besorgnißerregender Geschwindigkeit fort. Nicht meter-, sondern ruthenweise versinkt hier der Boden in die Fluthen. Häuser sind zwar seit gestern nicht zum Einsturz gekommen, jedoch räumen bereits wieder drei Familien ihre dem Strom zunächst liegenden Wohnungen, brechen auch die Stallungen ab und bringen ihre Möbel in Sicherheit.

* **Strasburg,** 14. April. Der hiesige Magistrat hat für die vorjährigen Hochwasser-Schäden 58,000 Mark Entschädigung bekommen, und zwar sollen erst nach zehn Jahren 18,000 Mark mit 3½ Procent verzinst werden, während die übrigen 40,000 Mark der Stadt ganz verbleiben sollen.

* **Schwetz,** 15. April. Trostlos sieht es noch immer in der benachbarten Ortschaft Schönau aus. Das halbe Dorf steht noch unter Wasser. Stallungen und Schornsteine sind eingestürzt, die Wohnungsräume sind demolirt, große Mengen von Kartoffelvorräthen in den Mieten und Kellern sind seit Wochen im Wasser und müssen dem Verderben preisgegeben werden.

* **Gnesen,** 14. April. Unser Ort, bisher nur durch seinen prachtvollen Dom bekannt, ist nunmehr in die Reihe der Badeorte eingetreten. Die im Jahre 1886 entdeckte Quelle ist von den bedeutendsten Aerzten untersucht worden und es hat die Analyse ergeben, daß sich die Quelle, welcher der Name „Friedrichs-Heilquelle Gnesen" beigelegt ist, am meisten den Karls- und Franzensbader Brunnen nähert.

* **Aus dem Kreise Löbau,** 15. April. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Reinbruch. Ein aus der Schule zurückkehrendes 6 Jahre altes Kind wurde von einem bösartigen Hunde angefallen und buchstäblich in Stücke gerissen.

* **Garnsee,** 15. April. Ein sehr bedauernswerthes Unglück hat in vergangener Nacht den Königl. Förster Herrn D. in Gr. Schönbrück betroffen. Eine Bande schlich sich, jedenfalls um Rache auszuüben, während alle in festem Schlafe lagen, auf das Gehöft und steckte das Wohnhaus in Brand. In wenigen Minuten stand das Gehöft in hellen Flammen, und es konnte nur mit Mühe außer den allernöthigsten Kleidungsstücken etwas Vieh gerettet werden. Sämmtliches Mobiliar sowie das Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Man hat bereits bestimmte Personen in Verdacht.

— Im Monat März sind aus **Westpreußen** 9,089,507 Kilogramm Rohzucker ausgeführt worden, aus **Ostpreußen** 207,656 Kilogramm. Mit dem Anspruch auf Steuervergütung wurde in Westpreußen abgefertigt 40,928 Kilogramm zur unmittelbaren Ausfuhr und 666,676 Kilogramm zur Aufnahme in Niederlagen.

* **Königsberg,** 16. April. Auch auf unserer Bühne wird am Sonnabend Wildenbruchs Stück „Die Quitzows" aufgeführt worden. — Der heute Vormittag hier von Pillau mit Stückgut eingetroffene englische Seedampfer „Narva" aus Hull, welcher vor dem Packhofe angelegt hat, wird von den Beamten des letzteren als das größte Dampfschiff bezeichnet, welches jemals den hiesigen Hafen aufgesucht hat, weil hier noch nie Dampfer die Länge dieses Schiffes von 260 Fuß und den kubischen Inhalt desselben von 4520 Kubikmeter aufwies. Der noch fast ganz neue Dampfer hat einen Tiefgang von 21 Fuß; die Kajüten sind überaus bequem eingerichtet und thatsächlich luxuriös ausgestattet. — Der gestrige heftige Westwind hatte das Eis aus dem Elbinger Haff nach der Fahrrinne getrieben und dadurch für die Schifffahrt Hindernisse geschaffen, welche einige auf der Fahrt hierher begriffene Dampfer nöthigten, nach Pillau zurückzukehren, während andere sich glücklich durcharbeiteten. Des Eistreibens wegen sind auch die gestern erwarteten Danziger und Elbinger Dampfer hier nicht angelangt. Die Windstille indes, welche gestern Abend eintrat, läßt hoffen, daß die Fahrstraße wieder gänzlich freigemacht werden wird. (K. Bl.)

* **Insterburg,** 15. April. Am 18. Dezember v. J. wurde der Obermatrose Töpelt von hier in dem Gefecht bei Apia verwundet und kam vom Kriegsschiff „Olga" auf das Kanonenboot „Eber". Einige Tage vor dem großen Sturm war Töpelt wieder auf die „Olga" gebracht worden und blieb unversehrt. Auf dem „Eber" wäre der Verwundete verloren gewesen, da er des zerschmetterten Fußes wegen das Bett noch nicht verlassen konnte.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 17. April.

* [**Staatsdarlehne an Ueberschwemmte.**] Die aus dem Gesetz vom 13. Mai 1888, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser vom Frühjahr 1888 herbeigeführten Verheerungen bewilligten Darlehne werden, soweit sie den Betrag von 1000 M. nicht übersteigen, zinsfrei, im übrigen aber gegen eine Verzinsung mit jährlich 2 pCt. gewährt. Die Rückzahlung der Darlehne hat nach Verlauf von fünf Jahren mit jährlich 20 pCt. zu erfolgen, so daß die Schuld nach weiteren fünf Jahren getilgt ist. Die Darlehnsempfänger haben gerichtliche oder notarielle Schuldurkunden auszustellen. Grundbesitzer haben hierneben die hypothekarische Eintragung der Darlehne auf ihrem gesammten in der Provinz belegenen Grundeigenthum zu bewirken. Die Amtsgerichte werden die Aufnahme bezüglicher Urkunden und die Eintragung der entsprechenden Hypotheken wohl als besonders dringliche Sachen behandeln.

* [**Prämiirt.**] In der königlichen Kunstakademie zu Königsberg fand am letzten Sonnabend die Prämiirung von Schülerarbeiten, welche im letzten Schuljahr gefertigt waren, statt. Es wurde u. A. ausgezeichnet für Aktzeichnen (Preisakt): Herr Ernst Bischoff (Sohn des Herrn Landgerichtsrath Bischoff in Elbing) durch einen Preis 2. Klasse. Für Zeichnen nach dem lebenden Modell: Herr Bischoff durch einen Preis 2. Klasse. Für Landschaftszeichnen nach der Natur: Herr Bischoff durch einen Preis 4. Kl. Diese drei Preise, welche nur Herr B. erhielt, bestanden in einer Summe von 150 Mark. Ein erster Preis wurde nicht vertheilt.

* [**Prüfung.**] In der in den Monaten Februar und März 1869 zu Berlin abgehaltenen Turnlehrerprüfung haben das Zeugniß der Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten erlangt: Dr. Rosbund, Hülfslehrer an der Mittelschule zu Danzig. Sallet, Seminar-Hülfslehrer zu Osterode. Haase, Studirender der Mathematik zu Pr. Friedland.

* [**Commando.**] Von Wilhelmshaven kommend, traf hier heute ein Commando Marinetruppen, bestehend aus 1 Deckoffizier, 4 Unteroffizieren und 30 Matrosen, ein, um in nächster Zeit ein auf der Schichauschen Werft erbautes Torpedoboot vorerst nach Pillau zu bringen.

* [**Gründonnerstagsgebräuche.**] Der Donnerstag vor Ostern wird seit dem siebenten Jahrhundert als Gedächtnißtag der Einsetzung des heiligen Abendmahles in Norddeutschland gefeiert und zwar an Stelle des bedeutendsten Festes der heidnischen Germanen, des Frühlingsfestes, das dem ersten ihrer Götter, dem Donar gewidmet war. Bei der Einführung des Christenthums hatte man vernünftiger Weise darauf Bedacht genommen, die Tage der bedeutendsten Heidenfeste bestehen zu lassen, wenn ihnen auch ein christliches Gepräge verliehen wurde. An Stelle des „Donnerstages", der dem Gotte des Luftkreises, dem Donnerer und Ackerbeschützer, geweiht war, trat der „Gründonnerstag", der Gedächtnißtag der Einsetzung des heiligen Abendmahles. Die Bezeichnung „Gründonnerstag" wird bald von der Sitte, an diesem Tage die ersten grünen Kräuter zu genießen, welche die zu neuem Leben erwachte Natur spendet, bald vom Psalm 23,2, dem kirchlichen Leseabschnitt des Tages (der Herr ist mein Hirte, er weidet mich auf einer grünen Aue) und bald auch davon abgeleitet, daß an diesem Tage nach beendeter Kirchenbuße die Büßer als Sündlose („Grüne") wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen werden, weshalb der Tag auch in der Kirchensprache dies absolutionis oder dies indulgentiae genannt wird. — Aus jener ursprünglich heidnischen Bedeutung leiten sich nun viele Gebräuche her, die noch heute in einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes bestehen. In Westfalen z. B. braut man am Gründonnerstage unter dem Namen „Negerstärke" aus neun verschiedenen Kräutern (Taubnessel, Spinat, Körbel, Pimpinelle, Giersch, Sauerampfer, Braunkohl, Kuhblume und Porree) einen Trank, der die Eigenschaft besitzen soll, gleich dem Donar unbesiegbar stark zu machen. Ebenso sagt man: Gründonnerstag = Flachs friert nicht ab, während es am Rheine heißt: Wer am Gründonnerstag fastet, bekommt keinen Zahnschmerz. Im Holstein'schen hat man den Glauben, daß alles Wasser, was um Mitternacht zum Gründonnerstag geschöpft wird, heilende Wunderkraft besitze, ähnlich wie in anderen Gegenden und auch zum Theil bei uns noch der Glaube an das Oster-Wasser besteht. In der Wetterau herrscht der Gebrauch, die Kohlpflanzen an diesem Tage unter dem Läuten der Kirchenglocken zu säen, sie gerathen dann unzweifelhaft, wie auch alles andere überhaupt an diesem Tage Gesäete vor der Macht der zerstörungslustigen Erdflöhe gesichert ist. Ferner sind diejenigen Kleider, welche man an diesem Tage in's Freie hängt, gegen Mottenfraß geschützt; und endlich geben Eier, welche am Gründonnerstag gelegt werden, Hühner, die alle Jahre die Farbe wechseln. Im Harz wird besonders allen Nätherinnen und Flickschneidern zu rathen sein, am Gründonnerstag ihre Nadel feiern zu lassen, denn es besteht der Glaube, daß das Haus, in welchem an diesem Tage gearbeitet wird, beim ersten Gewitter vom Blitz getroffen wird. So bestehen in vielen anderen Orten, namentlich aber noch in Westfalen und in Schwaben ähnliche Gebräuche, die sich auf den Gründonnerstag beziehen, zuweilen aber auch auf den Himmelfahrts-Donnerstag übertragen werden, der ursprünglich auch ein Festtag des Gottes Donar war, und so in ihrem Namen sowohl, wie zum Theil auch in der Art ihrer Feier den ursprünglichen heidnischen Charakter documentiren.

* [**Futtermangel in Stuba.**] Bei der vorjährigen Ueberschwemmung, welche so plötzlich eintrat, mußte Heu und Stroh zur Steierung für's Vieh verwendet werden, und da das Stopfeis sehr lange liegen blieb, konnte das Vieh erst im Juni ausgetrieben werden. Jeder Halm Stroh war aufgezehrt. Man rechnete auf eine gute Ernte, der nasse Sommer und der Wolkenbruch wirkten aber so ungünstig auf Wachsthum und Ernte des Getreides und Grases ein, daß manche Besitzer nicht so viel gebaut haben, um ihr Vieh durch den Winter bringen zu können. Manche haben schon im Winter für einige hundert Mark Futter gekauft und wähnten damit zu reichen. Nun kommt wieder die Ueberschwemmung, und das Wasser, anstatt zu fallen, ist in den letzten Tagen noch gestiegen und wird, da an die Schließung des Rodeacker Ueberfalles noch nicht gegangen wird, noch den ganzen Monat bei uns stehen. Bis dann das Gras durch den beschlickten Boden dringt, wird es Juni werden. Die Futtervorräthe reichen aber nur noch auf wenige Tage. Futtergeld soll's wohl wieder geben, aber wo Futter hernehmen, da bei dem Wasserstande und den grundlosen Wegen es schwer möglich ist, solches herbeizuschaffen. Aehnlich sieht es auch auf der Vorderkampe aus. Als der Besitzer M. aus Stuba sein Vieh von der Steierung brachte, verunglückte er mit einer Kuh, welche das Kreuz brach und geschlachtet werden mußte. Auf der Groschenkampe ist dem Besitzer Tuchel fast sämmtliches Vieh gefallen. Während er mit Häuten von dem verendeten Vieh in Elbing war, erhielt er die Nachricht, daß schon wieder neun Stück gefallen seien. Die Ursache ist eine innerliche Krankheit, welche von der nassen, ungesunden Sommerweide und dem schlecht geernteten Futter herrührt.

* [**Personalien.**] Dem Referendar Paul v. Below ist behufs seiner Uebernahme in das Ressort des Auswärtigen Amtes die Entlassung aus dem Preußischen Justizdienste ertheilt worden.

* [**Einlegung eines vierten Zuges auf der Strecke Marienwerder-Marienburg.**] Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat in Folge der im Monat Februar d. J. von den Anwohnern der Weichselstädtebahn an ihn gerichteten Bitte die Einlegung eines vierten Zuges vom 1. Juni ab genehmigt, indeß vorläufig nur bezüglich der Strecke Marienwerder-Marienburg.

* [**Gestern**] wurde mit der Ausgrabung der drei Reihen starken, aus Kastanien und Ebereschen bestehenden Allee zwischen der ehemaligen Hauptwache und Reitbahn begonnen. Die schon kräftig entwickelten, im Sommer herrlichen Schatten spendenden Bäume werden mit Wurzeln und Erde ausgehoben und nach dem kleinen Exercierplatze am Königsbergerthor verpflanzt. Es ist jammerschade, daß diese herrliche Allee nicht auf ihrem ursprüglichem Standorte erhalten werden konnte, sondern der neu geschaffenen und zu pflasternden Straße zum Opfer fallen mußte. Eine spätere Bepflanzung mit Bäumen wird auch bei der neu entstehenden Avenue unvermeidlich sein.

* [**Die letzten Tage**] haben uns ganz erhebliche Zufuhren von Kartoffeln per Bahn gebracht, so daß die Preise, welche schon bis auf 4 M. pro Centner hinaufgeschroben waren, sich bis auf 2,80 M. ermäßigt haben. Die billige Wasserfracht wird den Preis hoffentlich in Kurzem noch weiter herunterdrücken. Auf dem Gebiete für Futtermittel, welche fast nicht mehr zu bezahlen sind, ist ein hiesiger intelligenter Bürger auf den Gedanken gekommen, Reisfuttermehl direct einzuführen. Eine Probesendung ist bereits unterwegs und dürfte sich dieses Geschäft äußerst lucrativ erweisen.

* [**Winter.**] Heute früh erwachten wir unter Frost und Schnee, wie im Januar, obgleich wir doch schon den 17. April schreiben. Der steife Nordwest bläst dabei immer fort, ohne seine Richtung nach Ost oder West zu ändern. Die Vegetation, besonders in den Culturgärten, hat durch den Frost sehr gelitten. Die Rosen sind bereits größtentheils abgedeckt, und hatten unter der schützenden Erd- oder Misthülle schon neue Triebe angesetzt; ebenso zeigten die Stachelbeeren schon Spuren des Lebens, welche jetzt theilweise vernichtet sind.

* [**Schifffahrt.**] Die Königsberger Dampfer „Iris" und „Expreß" sind, wie wir berichteten, gestern früh von hier abgelassen, kamen aber nur bis Pillau, da das Königsberger Haff selbst für große Dampfer gestern nicht passirbar war. Dieselben sind nun heute in Begleitung von Dampfern und des Eisbrechers glücklich nach Königsberg gekommen, womit die Verbindung zwischen Elbing und Königsberg für dieses Jahr wieder hergestellt ist.

* [**Der Wasserstand im Elbing**] ist seit längerer Zeit ein recht hoher gewesen. Gestern nun stieg das Wasser in Folge des starken Nordwindes noch höher, so daß auf einzelnen Stellen in der Gegend von Englisch Brunnen dasselbe über die Ufer trat.

* [**Unfug.**] Der Lehrling eines in der Brückstr. wohnhaften Bäckermeisters hatte sich heute Vormittag in seinen mit Mehl bestäubten Kleidern auf die Marktbrücke am Elbing begeben und sich dort unter das Publikum gemischt. Es schien ihm ein besonderes Vergnügen zu gewähren, die vorübergehenden Personen mit seinen Kleidern zu berühren und dadurch zu beschmutzen. Als ein hinzugekommener Polizeibeamter ihm den Unfug untersagte und ihn in seinem Arbeitsanzug vom Markt wies, wurde der Mensch noch frech. Die Folge davon war, daß er arretirt wurde.

* [**Ein vollständiges Schlosserfperrzeug**] hat man gestern Nachmittag in einem Garten des Aeuß. Mühlendamms unter einem Gebüsch versteckt vorgefunden. Dasselbe scheint aus einer hiesigen Schlosserwerkstätte gestohlen zu sein.

* [**Verhaftung.**] Wegen Vornahme eines groben Unfugs, verbunden mit Schwerverletzung, wurde gestern Nachmittag ein hiesiger arbeitsscheuer Mensch verhaftet. Derselbe macht den Eindruck eines nicht völlig zurechnungsfähigen Menschen.

* [**Diebstahl.**] Aus einem Hause der Spieringstraße wurde gestern ein großer eiserner Kohlenkasten und eine eiserne Kohlenschaufel und vor einigen Tagen eine Petrolenmlampe mit Alabasterfuß gestohlen. Man vermuthet, daß die Diebstähle von bettelnden Strolchen ausgeführt worden sind.

Vermischtes.

Zur Lohnbewegung. Die Hirschberger Maurer haben einen Erfolg errungen, denn die Maurermeister haben ihnen 15—20 Prozent Lohnerhöhung bewilligt und damit ist der Arbeitsausstand beendet. — Die streikenden Berliner Weißgerber (300 Weißgerber, darunter 200 Familienväter mit etwa 400 Kindern, die schon seit 6 Wochen feiern!) beharren noch immer auf einem Lohnzuschlage von 25 Prozent, um dadurch ein Wochenlohn von 24 Mk. zu erhalten. Erfolg haben sie aber bis jetzt noch nicht gehabt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. April. In der gestrigen Sitzung des Directionsraths der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft wurde Reichstagsabgeordneter Graf Hönsbröch, Mitglied des Directionsraths, an Stelle des ausscheidenden Schröder-Berlin, ferner der Konsul Vohsen zum Director statt Peters gewählt und einige Statutenänderungen beschlossen. Seitens der Regierung waren anwesend die Geheimräthe des auswärtigen Amts Krauel, Kaiser und von der Seehandlung Böttticher.

Paris, 17. April. Der „Autorité" zufolge ordnete Merlin Haussuchungen bei General Dubarail und Cassagnac an. Die Presse verzeichnete als Gerücht, daß neuerdings 60 Haftbefehle von Merlin erlassen wurden. Laguerre und die übrigen Mitglieder des Nationalcomitees sind gestern nach Brüssel abgereist, wo das Comitee heute eine Versammlung abhält.

Wasserstands-Nachrichten.

Culm, 17. April. Wasserstand 5,50 Meter.

Thorn, 17. April. Wasserstand 5,81 Meter; steigend.

Warschau, 17. April. Wasserstand 3,20 Meter.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 17. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Still. Cours vom	16.|4.	17.|4.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871|73	102,80	102,80
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	102,20	102,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	102,30	102,20
Oesterreichische Goldrente	94,50	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	87,20	87,20
Russische Banknoten	217,20	216,80
Oesterreichische Banknoten	170,10	170,10
Deutsche Reichsanleihe	107,70	107,80
4 pCt. preußische Consols	106,90	106,90
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,40	97,50
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	116,10	116,—

Produkten-Börse.

Cours vom	16.|4.	17.|4.
Weizen April-Mai	187,50	185,20
Sept.-Oct.	188,—	186,50
Roggen gewichen.		
April-Mai	146,20	144,20
Sept.-Oct.	148,70	147,20
Petroleum loco	22,80	22,60
Rüböl April-Mai	55,20	55,—
Sept.-Oct.	51,—	50,80
Spiritus 70er loco April-Mai . .	33,80	33,70

Königsberg, 17. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: behauptet.

Zufuhr: 15,000 Liter.

Loco contingentirt	55,50 M	Brief.
Loco nicht contingentirt	35,50 „	Geld.
April contingentirt	55,25 „	Geld.
April nicht contingentirt	35,25 „	Brief.

Danzig, den 16. April.

Weizen: Gefragter. 100 **Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch** 175 M, **hellbunt inländischer** 183 M, **hochbunt und glasig inländisch** 190 M **Termine April-Mai** 126 **pfd. zum Transit** 137,50, M **Juni-Juli** 126 **pfd. zum Transit** 138,50 M

Roggen: Unveränd. Inländ. 140—145 M, **russ. oder poln. zum Transit** 93 M, **pr. April-Mai** 120 **pfd. zum Transit** 92,— M.

Gerste: Loco große inländisch — M, **loco kleine inl.** 130—132 M.

Hafer: Loco inl. 138 M **Erbsen: Loco inländisch** — M

Zuckerbericht.

Magdeburg, 16. April. **Kornzucker excl. von** 96 % **Rendement** —,—, **Kornzucker excl., von** 92 % **Rendement** 25,60, **Kornzucker excl.** 88% **Rendem.** 25,00. **Kornzucker excl. von** 75% **Rendement** 21,30 M Stramm. — **Gem. Raffinade mit Faß** 34,25. — **Melis I. mit Faß** 32,25.

Spiritusmarkt.

Stettin, 16. April. **Loco ohne Faß mit** 50 M **Consumsteuer** 54,30 **loco mit** 70 M **Consumsteuer** 34,50 M, **pro April-Mai** 33,60, **pro August-September** 35,20 M.

Meteorologische Beobachtungen

vom 16. April.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Mullaghmore	765	NW	8	bedeckt
Aberdeen	762	NW	6	wolkig
Christiansund	757	NNW	1	Schnee
Kopenhagen	751	N	1	wolkig
Stockholm	744	NW	—3	Schnee
Haparanda	742	NNO	—3	Schnee
Petersburg	743	SSW	1	heiter
Moskau	750	S	3	bedeckt
Cork, Queenstown	765	N	7	heiter
Cherbourg	760	NO	4	h. bedeckt
Helder	758	N	4	heiter
Sylt	755	N	3	heiter
Hamburg	754	NNW	3	heiter
Swinemünde	751	NW	3	heiter
Neufahrwasser	748	W	2	bedeckt
Memel	747	SW	2	h. bedeckt
Paris	—	—	—	—
Münster	757	NW	5	heiter
Karlsruhe	758	N	4	wolkig
Wiesbaden	757	N	4	wolkig
München	755	NW	4	bedeckt
Chemnitz	755	W	1	wolkig
Berlin	752	WNW	2	wolkig
Wien	754	W	7	bedeckt
Breslau	752	W	3	bedeckt
Ile d'Aix	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	756	S	12	wolkig

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern nicht erheblich verändert, indessen sind die nördlichen bis westlichen Winde über Centraleuropa etwas aufgefrischt, wobei die Temperatur fast allenthalben gesunken ist. Im westlichen Deutschland ist Aufklären eingetreten, im nordwestlichen herrscht heiteres Wetter, stellenweise haben in Deutschland leichte Nachtfröste stattgefunden.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 17. April.

Weizen ohne Zufuhr.

Für Roggen per Scheffel, gute Sorte	6,10—6,20	M.
„ „ „ „ mittel „	5,90—6,00	„
„ „ „ „ geringe „	5,80—5,90	„
„ Gerste „ „ gute „	4,80—4,90	„
„ „ „ „ mittel „	4,70—4,80	„
„ „ „ „ geringe „	4,50—4,60	„
„ Hafer „ „ gute „	3,70—3,80	„
„ „ „ „ mittel „	3,50—3,60	„
„ „ „ „ geringe „	3,20—3,30	„
„ Stroh, Richt- 100 Kil.	4,70—4,80	„
„ Heu 100 Kil.	6,00—7,00	„
„ Kartoffeln per Scheffel	2,80—3,00	„
„ Rindfleisch von der Keule 1 Pfd. .	0,40—0,45	„
„ Bauchfleisch	0,35—0,40	„
„ Schweinefleisch	0,40—0,50	„
„ Kalbfleisch	0,15—0,40	„
„ Hammelfleisch	0,40—0,50	„
„ geräucherten Speck, hiesigen . . .	0,75—0,80	„
„ Schweineschmalz, hiesiges	0,75—0,80	„
„ „ amerikanisches . .	0,48	„
„ Butter per Pfund	0,90—1,00	„
„ Eier 60 Stück	2,60	„
„ Hühner, alte, per Stück	1,30—1,70	„
„ Küken „	0,80—1,00	„
„ Tauben per Paar	0,80—0,90	„
„ Zwiebeln per Scheffel	7,00—7,50	„

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 17. April, Nachmittags 3 Uhr.

		17. April.	16. April.
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: NW. 5 Gr. Wärme.

Eine gefährliche Krankheitsgruppe.

Seitdem die statistischen Berichte alljährlich einen so erschreckenden Anwuchs der Nerven-Krankheiten in ihren schlimmsten Formen (Geistesschwäche, Blödsinn, Wahnsinn und Selbstmord) nachweisen, seitdem Apoplexie und Paralysis eine immer wachsende Zahl von Opfern fordert, ist es dringende Nothwendigkeit geworden, die Ursachen und die Entwickelung dieser Krankheitsgruppe, ganz besonders aber auch verläßliche Mittel zur Bekämpfung derselben kennen zu lernen. „Fast die Hälfte der Menschheit ist von Nervenzerrüttung in einer oder der anderen Form ergriffen", sagt ein berühmter englischer Specialist und fast jeder dieser Kranken trägt selbst die Schuld an seinem Elend! — Da wir hier nicht näher auf die Besprechung dieses so wichtigen Themas eingehen können, so verweisen wir Jedermann auf die „Sanjana-Heilmethode", welche nicht nur „kostenfrei" alle nothwendige Aufklärung, sondern auch gleichzeitig diejenigen Mittel angiebt, welche sich bei dieser verheerenden Krankheitsgruppe als schnell und sicher wirkend bewähren. Zahlreiche instructive Zeugnisse, welche jedem Exemplar der Heilmethode beigegeben sind, beweisen die erstaunliche Wirksamkeit dieses Heilverfahrens. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.

Von keinem Hustenmittel übertroffen ist das allgemein beliebte und ärztlich warm empfohlene Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen à M. 1 in den Apotheken.

Kirchliche Anzeigen.

Am Charfreitag, den 19. April cr.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Beichte: Herr Pfarrer Rahn.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Riebes.
Liturgische Passions-Andacht.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Becker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Beichte 9¼ Uhr.
Nachm. 5 Uhr:
Liturgische Passions-Andacht.
Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.
Nach der Predigt: Communion.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
(Abendmahlsfeier.)

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Morgens 9½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Jutta Meitzen mit Hrn. Gerichtsassessor Dr. Alscher-Königsberg. — Frl. Martha Gedaschke mit Herrn Otto Gallin-Schönbusch.

Geboren: Hrn. Ob.-Regierungsrath von Röder-Stettin 1 S. — Herrn Rechtsanw. Stiege-Labiau 1 S. — Herrn Robert Empacher-Arnau 1 S.

Gestorben: Frau Berlin-Frauenburg, 85 J. — Rentier Jacob Milbrodt-Dirschau, 67 J. — Königl. Hofmaler Louis Hoffmann-Königsberg.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 17. April.

Geburten: Arbeiter Ferd. Fischer 1 T.

Aufgebote: Arb. Andreas Grunwald-Wormditt mit Arb.-Wwe. Barbara Aßmann, geb. Scharfschwert-Wormditt.

Sterbefälle: Kaufmann Gerhard Dyck, 71 J. — Ehemal. Hofbesitzer Aug. Tuchel T. 3 J. 11 Mon.

(Statt besonderer Meldung.)

Nach längerem Leiden entschlief sanft heute Morgen unser innigst geliebter Gatte, Vater und Bruder,

der Kaufmann

G. Dyck

in seinem 72. Lebensjahre, tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Elbing, 17. April 1889.

Agnethe Dyck,
geb. **Rempel.**

Makulatur

in ganzen Bogen ist wieder zu haben in der Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des Verwaltungs-Ausschusses der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden wird hiermit Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1) die Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden ist nur für Solche bestimmt, die nachweisen können, daß sie durch ihre Einziehung 1870/71 in ihrer Erwerbsfähigkeit geschädigt worden sind;
2) begründete Gesuche an die Kaiser Wilhelm-Stiftung sind beim Königlichen Landrathsamte oder dem nächsten Zweigverein der Stiftung zur Prüfung einzureichen;
3) unmittelbar an den Verwaltungsausschuß der Kaiser Wilhelm-Stiftung gerichtete Gesuche, die nicht zuvor in der zu 2 angegebenen Weise geprüft und befürwortet sind, haben keine Berücksichtigung zu erwarten.

Danzig, den 20. März 1889.

Der Regierungs-Präsident.
gez. **von Heppe.**

Bekanntmachung.

Die Beschädigung der Telegraphenanlagen betreffend.

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittelst Steinwürfe 2c. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß Denjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus dem Fonds der Reichspost- und Telegraphenverwaltung werden gezahlt werden.

Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können, desgleichen, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das deutsche Reich lauten:

§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von 1 Monat bis zu 3 Jahren bestraft.

§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft u. s. w.

Die Polizei-Behörden bezw. Beamten werden ersucht, bei den in ihren Bezirken sich vorfindenden Beschädigungen an Telegraphenanlagen zur Ermittelung der schuldigen Personen ihre Mitwirkung gefälligst eintreten zu lassen.

Danzig, den 6. März 1889.

Kaiserliche Ober-Postdirection.
gez. **Wagener.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit der technischen Revision der hier im Verkehr befindlichen Maaße, Gewichte, Waagen und sonstigen Meßwerkzeuge am **Montag, den 3. Juni d. J.,** begonnen werden wird und werden die betreffenden Gewerbetreibenden aufgefordert, zur Vermeidung ihrer Bestrafung auf Grund des § 369 Ziff. 2 des Reichsstrafgesetzes sowie zur Vermeidung der Einziehung der vorschriftswidrig beschaffenen Maaße 2c. diese, falls die Richtigkeit derselben zweifelhaft erscheint, vorher zur aichamtlichen Prüfung zu bringen.

Elbing, den 11. April 1889.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Sehr schöne

Eßkartoffeln

sind zu haben in **Schwenkendorf** per Horn (Ostpr.

Am 1. Mai cr. beginnt in meinem **Lehr-Institut** für **Wäsche-Arbeiten** nach Dir. Kuhn's Lehrsystem ein neuer Cursus in **selbstständigem Modellzeichnen** und **vortheilhaftem Zuschneiden** und **Anfertigen** jeglicher Wäschegegenstände, worauf ich mir erlaube, ergebenst aufmerksam zu machen. Anmelduugen neuer Schülerinnen erbittet baldigst.

Clara Hornig,
Brückstraße 7, II. Etage.

Ausschreibung.

Die Lieferung von **55,000 Ctr. bester Gaskohlen** für das Jahr 1889/90 soll vergeben werden.

Angebote sind bis

Freitag, den 3. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

dem Bureau der städtischen Gasanstalt einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht ausliegen oder von dort bezogen werden können.

Elbing, den 17. April 1889.

Das Curatorium der städtischen Gasanstalt.



Elbing—Tolkemit.

Wegen des Charfreitages wird die Fahrt des Dampfers **„Kronprinz"** auf **Donnerstag** verlegt.

D. Wieler, Elbing.

Unterkleider für Damen, Herren und Kinder

empfiehlt in größter Auswahl, jeder Saison angemessen, zu den billigsten Preisen die

Fabrik für Unterkleider von M. Ruddies,
Fischerstraße 33.

Feinstes Weizenmehl
aus den Königlichen Mühlen
zu Bromberg
p. Pfd. **18** und **20** Pf.
Kaiserauszugsmehl, 23 Pf. p. Pfd.
pa. große Rosinen, 22 Pf. p. Pfd.
Feinste **Preß-Hefe** täglich frisch.
Adolph Kellner Nachf.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in **Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.

Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Léon Saunier's Buchh. in Elbing.

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt

A. Jschdonat.

Spieringstraße 12

ist die Wohnung 2 Treppen, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung 2c., von sofort zu verm. Näh. **Reiferbahn 19,** 1 Tr.

August Wernick Nachf.
Inh.: **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7,
empfiehlt **Neuheiten** in
Kleiderstoffen und Besätzen, Regenmänteln, Jaquettes und Frühjahrsumhängen.

Die zur **A. Tilhein**'schen Concursmasse gehörigen Vorräthe von

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren, Rouleaux, Gardinenstangen 2c.

werden im bisherigen Geschäftslokal, **Junkerstraße Nr. 31,** zu **ermäßigten Preisen** abgegeben.

Albert Reimer,
Concurs-Verwalter.

Zum Feste
empfehle:
Oberhemden, Kragen, Manschetten.
Herren- und Kinder-Chemisetts
enorm billig!
Cravatten.
Damen-Schürzen, Kinder-Schürzen
in größter Auswahl.
J. G. Klaassen,
lange Hinterstraße Nr. 20.

Echte Kieler Sprotten,
Fett-Bücklinge,
Prima Räucherlachs.

Gemüse-Conserven,
Früchte-Conserven,
Fisch-Conserven.

Magdeburger Sauerkohl,
Saure-, Senf- u. Pfeffer-Gurken,
Preißelbeeren in Zucker,
Feinste Tafel-Margarine.

Gothaer Servelatwurst,
Braunschweiger Mettwurst.

Backobst,
amerikanisches, französisches u. deutsches,
als: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen.**

Thee's
letzter Ernte, gut sortirt,
sowie:
Engl. Biscuits
in großer Auswahl
empfiehlt billigst
W. Dückmann.

Am **Charfreitage** und an den beiden **Oster-Feiertagen** ist mein Geschäft **vollständig geschlossen.**

W. Dückmann.

Van Houten's u. Blooker's Cacao
stets vorräthig bei
Rud. Popp Nachf.,
Adolph Kellner Nachf.

Zur Frühjahrspflanzung

empf. **J. B. Pohl's Baumschule, Frauenburg:**

edle Obstbäume von 75 Pf. ab,

in allerbester Sorte für rauhes Klima, Fruchtsträucher, Zier-, Allee-, Trauer-, Lebensbäume, Sträucher, Stauden, [illegible]baum, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollengewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren, Wein u. s. w. Verzeichniß franco zu Diensten.

Loose
zur
Rothen Kreuz-Lotterie
à 3 Mark
(Hauptgewinn 150,000 Mark);
zur
Königsberger Pferde-Lotterie
à 3 Mark
Ziehung am 15. Mai.
(1. Hauptgewinn eine 4spänn. Equipage,
2. " eine 2spänn. "
2. " eine 2spänn. "
ferner 27 eleg. Luxus- und Gebrauchspferde, sowie 1095 mittlere und kleinere Silber-Gewinne)
sind stets bei uns zu haben. Nach auswärts 10 Pf. mehr für Porto.

Exped. der „Altpr. Ztg."

Zum Feste
empfiehlt:
Schwarze Spitzenhütchen,
recht geschmackvoll gearbeitet, aus bestem Material hergestellt und in **sehr kleidsamen** Facons schon von **Mk. 3** an
Ludwig Fraenkel,
Damen-Putzhandlung.

Couverts
grau, braun, bläulich, gelb,
1000 Stück von 3—6 Mark,
mit Firmendruck
liefert schnellstens
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Flecken, Mitesser 2c.** à St. 50 Pf. in **F. Wendtland's Apotheke,** Alter Markt 16.

Eine **leistungsfähige Cigarrenfabrik** Süddeutschlands sucht gegen Provision

einen tüchtigen Vertreter.

Reflectanten wollen sich unter **V. K. A.** an die Expedition d. Ztg. wenden.

Tüchtige

Eisenschiffbauer u. Schiffszimmerleute

finden **dauernde** Beschäftigung auf der **Schiffswerft** von **Henry Koch** in **Lübeck.**

Stundenlohn 33 bis **39** Pfennig.
Reisekosten werden nach **Uebereinkunft vergütet.**

Tüchtige Maschinen-Monteure

finden dauernde Beschäftigung bei der **Königsberger Maschinenfabrik, Act.-Ges.,** Unterhaberberg 28—31.